

Wittgensteiner Zeitung

Amthlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 900.— Fernsprecher Nr. 1.
Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit M. 60.—
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit M. 200.—
Bankkonto: Marburger Bank Nbl. Laasphe
Girokonto: Kreispostkasse Laasphe Nr. 88

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 19

Laasphe, Mittwoch den 7. März 1923

48. Jahrgang

Die Kulturkrise Deutschlands.

Bei der Beratung des Haushaltes des Ministeriums des Innern gab bei dem Kapitel für Gesundheitswesen der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bunn ein Bild von den hygienischen Verhältnissen in Deutschland. Nach der Umfrage bei den Ländern geht es in Deutschland damit leider abwärts, namentlich in der Massenbevölkerung der Städte verschlimmern sich die Verhältnisse fortgesetzt, besonders unter der Wirkung der Teuerung für Lebensmittel und Körperpflege. Fleischgenuss ist für viele sehr selten geworden. Die Wohnungen entsprechen vielfach nicht den besten hygienischen Anforderungen. Es fehlt an Leibwäsche. Die Sterblichkeitsziffer ist seit 1920 von 12,6 auf 13,4 im Jahre 1921 gestiegen. Durch den Wegfall von Schulleistungen hat sich herausgestellt, daß 50 Prozent der Kinder unterernährt sind. Den Kindern fehlt es vielfach an Leibwäsche und sonstiger Kleidung, namentlich an Strümpfen und Schuhen. Scharlach und Masern sind auffälligerweise zurückgegangen, aber die Tuberkulose rückt umso mehr Kinder dahin. Die Tuberkulose wird wesentlich gefördert durch das enge Zusammenpressen der Menschen in den überfüllten Häusern. Mitverschuldet werden diese traurigen Verhältnisse durch die Not an Krankenbehandlung und Verpflegung. Die Krankenkassen können ihre Aufgaben nicht mehr erfüllen, weil es an Mitteln fehlt. Eine Krankenkasse braucht z. B. täglich für eine Million Mark Kohlen. Viele Kranke werden erst im Augenblick der letzten Gefahr ins Krankenhaus gebracht. Die Arzneiverforgung wird immer schwieriger, weil die Preise von Woche zu Woche steigen. Die Rezepte werden nicht ausgeführt, weil sie zu teuer sind. Besonders schwer ist die neugeborenen Lage im Ruhrgebiet. Das Ausland hat zwar durch Sendungen Hilfe geleistet, aber das allein kann nicht helfen.

Vor einem gewählten Zuhörerkreis, der von der Gesellschaft für christliche Kultur einberufen war, sprach in der Aula des Rantion-Gymnasiums in Luzern der Reichstagsabg. Dr. Georg Schreiber über die Kulturkrise in Deutschland. Die deutsche Wissenschaft u. Kultur stünden ernststen Erscheinungen des Niederganges u. Verfalls gegenüber. Die Zerrüttung der deutschen Währung und Wirtschaft bringe auf die Gesamtkultur und die deutschen Kulturwerte über, die im Zeichen der Goldmark geschaffen seien. Sie könnten in der Periode der Papiermark nicht erhalten werden. Nicht mit Unrecht, aber zugleich mit begreiflicher Bitternis habe Harnack in seiner Auseinandersetzung mit Viscount Salomane das Wort von der Paralyse des deutschen Geistes

geprägt. Die Befestigung des Ruhrgebiets bedeute eine kulturelle Schädigung von Gesamtdeutschland. Denn das Land zwischen Maas und Schelde, zwischen Mosel, Rhein und Ruhr sei das große Transilvanien und ein unerlässliches Verbindungsstück zwischen westeuropäischer und mitteleuropäischer Kultur.

Frankreich an der Arbeit.

Unter diesem vielversprechenden Titel wurde von Seiten französischer Propagandakreise ein für Amerika bestimmtes „Aufklärungsblatt“ verschickt, das Frankreichs fleißiges Bemühen um den Wiederaufbau der von den Deutschen „müht und böswillig zerstörten Gebiete“ aufzeigen sollte. In mehr oder minder geschmackvoller Ausführung sind auf einer Anzahl Buntdrucktafeln die angerichteten Schäden den in den letzten Jahren geleisteten Aufbauarbeiten gegenübergestellt. Bekannte fallen bei näherer Prüfung durchaus nicht imponierend auf, obwohl man naturgemäß alles getan hat, um die Arbeit des Wiederaufbaues möglichst umfassend und großartig zur Darstellung zu bringen. Wir allerdings sind über den Stand dieses Aufbaues weit besser orientiert und wissen genau, warum diese nur so langsam fortgeschritten, warum man unsere tätige Mithilfe abgewiesen hat, — einzig und allein nur, damit die Kriegsrüinen des französischen Nordostens immer wieder den alten Haß aufwachen sollen, damit die „große Wunde an Frankreichs Körper“ sich nicht schließen und der gesamten Welt immer wieder als ein furchtbares Beispiel „deutscher Grauel“ vor Augen stehen möge! — Was Frankreich in den zerstörten Zonen tatsächlich geleistet hat, ist im Verhältnis zu dem großen Areal dieser Ruinenfelder nur recht wenig; ebenso hat man, anstatt es zum Wiederaufbau zweckmäßig zu verwenden, das von Deutschland „beschlagnahmte“ oder geleistete Geld, samt allen anderen „rekrutierten“ Werten sinnlos verschleudert. Man hatte ja ganz andere Sorgen als die der Wiederherstellung, und taufend und aber tausend Franzosen mochten immer obdachlos bleiben, weite Landstriche mochten auch weiterhin wüst und leer und brach daliegen, — Herr Poincaré und seine würdigen Pumpen haben für die „Grande Nation“ neue „Gloire“ aufgetaucht und waren taub gegen die gewiß nicht unberechtigten Klagen ihrer geschädigten Landsleute, die sie taftschelnd und verblissen an die — Deutschen wiesen, die angeblich nicht genug bezahlten, um dem „armen“ Frankreich den Wiederaufbau zu ermöglichen, während sie selbst schlemmten und es ihnen mehr denn gut dabei sei. So weit ging es bis zur Zeitenwende, die mit dem glänzenden Einmarsch der französischen Soldateska ins deutsche Ruhrgebiet begann. Ja — das war die rechte Arbeit für das tatendurstige Frankreich, das im Rheinland, Saargebiet und in der Pfalz schon herrliche Proben seiner Tüchtigkeit abgelegt hatte und sich darauf gar nicht genug einbilden konnte. Französische Disziplin, französische „Culture“ und französische Ritterlichkeit hatten in diesen Gebieten die wunderbaren Erfolge zu verzeichnen gehabt. Der Siegeszug ins Ruhrgebiet, mitten

ins Herz des deutschen Wirtschaftskörpers, mußte diese unübertrefflich großartige Arbeit der ruhmreichen französischen Nation noch krönen. Und jetzt ist Frankreich wirklich mitten drin in der besten und hingebendsten Arbeit. Die französischen Ingenieure und ihre am Schleppstar hängenden italienischen Kollegen sind allerdings noch immer dazu verurteilt, mit ihrer mehr oder minder schweren Körperlast die Klubsessel in den Hallen der requirierten Hotels in Düsseldorf, Duisburg oder Essen, in Dortmund oder Bochum zu drücken, während ihre Meßinstrumente, Apparate und Rechenungsstafeln in den weitläufigen Koffern gute Ruhe haben. Dafür gab und gibt es aber so viel andere hochwichtige Arbeit. Maschinengewehre raffen, Kavallerie sprengt einher, Tanks durchtoben die Straßen, die Reiterpfeife pfeift hier und da durch die Luft, Gewehrholzen spalten fleißig die biden Westfalenscheitel, penzeng gehen flinke Schüsse und schassen Plag für den Siegeschritt der Kulturbringer, während immer neue Autos requiriert werden müssen, um die wachsende Menge der Ausgewiesenen, Beamte und Privatleute mit Frauen und Kindern, wie es gerade kommt und den hohen Herren paßt, von ihrer angestammten Scholle einer harten Zukunft entgegenzuführen. Die Kriegsgerichte aber arbeiten besonders fleißig. Fürwahr ein herrlicher Anblick, — dieses unermüdlich in hingebender Arbeit sich aufopfernde Volk. Es wäre — schon im Interesse der Gerechtigkeit — wahrlich angebracht, einmal in einem entsprechenden neuen „Aufklärungsblatt“ in farbigen Buntdruckbildern den anscheinend auch heute noch immer nicht genügend informierten Fremden jenseits des Ozeans über diese tüchtige Arbeit der französischen Kulturpioniere einiges zu berichten. Warum sollen die Herren Franzosen denn gerade jetzt — auf der Höhe ihres Siegesruhmest — ihr Licht unter den Scheffel stellen? — Sind sie so bescheiden geworden? — Es wäre jammer schade, wenn nicht mindestens ein Teil ihrer Erobtaten die gebührende Würdigung der staunenden Welt erfahren würde. Wir übernehmen es gern, das Material zu liefern. Ein Blick in die Wochenchronik der Ereignisse im Ruhrgebiet unter französischer Besetzung genügt. Wo ist der Künstler, der uns Frankreich bei der Arbeit zu schilbern unternimmt, in der allein es bisher Großartiges geleistet hat und noch zu leisten sich bemüht, nämlich der Totengräberarbeit am deutschen Volk? — M. R.

Neuer Franzosenvormarsch.

Mannheim und Darmstadt besetzt.

Mannheim, 3. März. Heute morgen 6 Uhr sind 2 Kompanien Schützenträger mit 3 Begleitwagen über die Rheinbrücke, Parkring, Waldhof und Hafengebiet eingerückt. Das Zollamt sowie 2 Zollhäuser sind besetzt; dort sind Pferde und Mannschaften untergebracht. Um 8 Uhr sind zwei weitere Kompanien eingerückt. Darmstadt, 3. März. Die Franzosen haben heute früh kurz vor Arbeitsbeginn die Lokomotivwerkstätten mit

Die Adoptivtochter.

„Ein zweites Mal werfe ich mich ihm nicht an den Hals, so wie damals, ehe ich seine Braut wurde,“ dachte sie. Die Worte der Scham schoß ihr in das bleiche Gesicht, wenn sie daran dachte, daß sie damals zu ihm gesagt hatte: „Wenn Sie fortgehen von hier — dann werde ich sehr, sehr unglücklich sein.“

So spannte sie sich weiter ein in den Trost, der ihr Herz nicht sprechen ließ — und wartete — daß ihr Reichtum ihn zu ihr zurückführen sollte.

Aber diesem Mann gegenüber erwies sich die Macht des Reichtums nicht wirksam.

Schließlich versuchte Claudine ein letztes Mittel. Sie reichte die Scheidung ein. Wenn er sah, daß sie ernst machte, dann würde er sich gewiß besinnen — so dachte sie.

Aber er willigte in die Scheidung. Was ihm das gekostet hatte, ahnte Claudine nicht. Sie wußte nicht, daß er seiner Selbstachtung dies Opfer abrang.

So lebten sie getrennt, sich eines in der Sehnsucht nach dem andern verzehrend. Die Ehe wurde getrennt — die Ehe zwischen zwei Menschen, die einander liebten und sich doch nicht mehr zusammenfinden konnten.

Daß Heinz Loffen gleich nach der Scheidung schwer krank geworden war, erfuhr Claudine nicht. Nachdem er von dieser Krankheit genesen, verheiratete er sich zum zweiten Male — mit einer Jugendfreundin, die sein Bild lange schon im Herzen getragen hatte und die glücklich war, sein bescheidenes Los mit ihm teilen zu dürfen.

Claudine erfuhr von dieser Eheschließung durch einen Zufall. Und da erst erfuhr ein letztes, heimliches Hoffen in ihr. Dieser Schlag warf sie zu Boden. Als sie wieder klar denken konnte, legte sie seinen Namen ab und wurde die kalte verbitterte, launenhafte Claudine Steinbrecht.

Sie wußte ja nicht, daß Heinz Loffen diese zweite Ehe eingegangen war, um gewissermaßen einen Damm vor seine eigene Schwäche zu stellen. Denn sein Herz gehörte noch immer der stolzen, eigenwilligen Claudine, und er fürchtete, eines Tages der Sehnsucht nach ihr zu

erliegen. Deshalb leitete er sein Schicksal an das seiner Jugendfreundin, die ihm mehr eine Freundin war, als eine Geliebte.

Claudines Vater hatte sein abgöttisch geliebtes Kind in allen Stücken gewahren lassen: er hoffte, mit der Zeit würde die Wunde vernarben und Claudine werde mit einem andern Mann ein ruhiges Glück finden.

Aber ihr Herz lag wie ein Stein in ihrer Brust, und trotzdem sich noch manchmal um die schöne, reiche Frau bewarb, blieb sie frei.

Bei allem Glanz und Reichtum führte sie aber ein elendes Leben. In schlaflosen Nächten suchten ihre Gedanken den Einen, Einzigen, dem sich ihr stolzes Herz ergeben hatte. Und dann versenkte sie sich in die Erinnerung an jene Tage, da sie so unsagbar glücklich gewesen. Nun es zu spät war, brannte die Reue in ihrem Herzen.

Nur wenig hatte sie von ihm gehört. Daß er mit seiner zweiten Frau in sehr bescheidenen Verhältnissen lebte, brachte sie in Erfahrung. Auch daß er fleißig malte und seine Bilder zum Kunsthändler schickte, aber selten eines verkaufte — hatte sie erfahren. Sein Leben war nur noch ein aufreibender Kampf um das tägliche Brot.

Und da reifte in Claudine ein Plan, der sie mit einer Art heimlichen Triumphes erfüllte. Ohne sein Wissen wollte sie teilhaben an seinem Leben. Sie fing an, eifrig mit dem Kunsthändler zu korrespondieren, bei dem Heinz Loffen seine Bilder zum Verkauf ausstellte. In der Folge trafen in regelmäßigen Zwischenräumen große Bilderkisten ein, nachdem Claudine vorher jedesmal eine Summe Geldes an den Kunsthändler geschickt hatte.

Heinz Loffen aber freute sich, daß seine Bilder plötzlich Absatz fanden und anständige Preise erzielten. Auf seine Frage nach den Käufern teilte ihm der Kunsthändler mit, die Bilder gingen alle nach Amerika.

Droben aber in der Villa Claudine, in dem ehemaligen Atelier Heinz Loffens, wurden seine Bilder aufgehängt, eins nach dem andern. Und Heinz Loffen freute sich, daß die Amerikaner die Preise für seine Bilder selbst erhöhten, er von dem Ertrag seiner Arbeit unabhängig mit seiner Familie leben und seiner ein-

igen Tochter eine gute Erziehung angedeihen lassen konnte.

Claudines Leben hatte nun wieder einen Inhalt bekommen, der sie mit Befriedigung erfüllte. Mit den Jahren wurde sie ruhiger — aber sie war glücklich geblieben.

Seit einigen Jahren waren nun keine Bilder mehr im Atelier der Villa Claudine aufgehängt worden. Der Kunsthändler hatte sein Geschäft aufgegeben und sich zur Ruhe gesetzt. Claudine hatte nun einen andern Kunsthändler beauftragt, Bilder für sie zu kaufen. Aber von dem Maler, dessen Bilder sie kaufen wollte, waren keine mehr aufzutreiben gewesen. Claudine hatte angenommen, daß andere Käufer ihr zugekommen seien. Von niemand erfuhr sie, daß die Sand, die all die Bilder droben in der Villa Claudine gemalt hatte, im Tode erstarrt war.

Nun wußte sie es. Nun war plötzlich dieses Mädchen in ihr Haus gekommen, hatte sie angesehen mit den Augen des Vaters und hatte alles wieder wachgerüttelt, was in endlosen jammervollen Jahren mühevoll zur Ruhe gebracht worden war.

Von neuem erwachte die Qual über ihr verlorenes verheißenes Leben. Aber zugleich auch die Erinnerung an die Tage unaussprechlichen Glückes. Und diese Erinnerung leuchtete plötzlich so hell und warm in ihr Herz, daß davon ein goldiger Schimmer über ihre Tage fiel.

Tropig wollte sie diesen goldenen Schimmer verjagen, weil er ihre müden, brennenden Augen blendete.

„Sie darf nicht bleiben — sie muß wieder fort — ich ertrage ihren Anblick nicht,“ sagte sie, wie aus tiefen Gedanken heraus, halblaut vor sich hin.

Und wieder saß sie regungslos und starrte vor sich hin. Aber es war seltsam — je weiter die Stunden rannen, je unruhiger wurde sie. Und diese Unruhe abließ schließlich in dem heiligen Verlangen, noch einmal in die goldschimmernden Augen Britta Loffens zu sehen und in diesen Augen den verlorenen Geliebten wiederzufinden.

* * *

Britta Loffen war längst mit dem Auspacken ihrer Sachen fertig geworden. Die Dämmerung brach her-

Druckschriften B auf Wansch
AMBI-Werke Abt. II T. 85 Berlin SW 68
Kochstrasse 18.

Stadtschreiber 10, Hahn, Rentmeister, 10, Langenbach, Verwaltungsjahr 3, Bdr., Pol., Betriebsass., 5, Feuring, Hilfspol.-Betriebsass. 3, Hahn, Flurhüter 3, Boos, Kassengeh. 3, Zermann, Bautechn. 3, Meibert, Bautechn. 1, Manneschild, Kaufmann 10, Weiß, Jakob, Schiedsmann (aus einem Schiedsamt) 11, Holzhauser, Zugf. a. D. 1, Boß, Brauereibef. 10, Aßlerbach, Schneider 0,5, Weg 3, Kaufmann 30, Steinweg 3, Wwe. 3, Schmidt Aug., Profurist 3, Müller G., Satteldirektor 10, Weg Aug., Feuring 0,3, Bauer G., Pfarrer 3, Speck 3, Hegemeister a. D. 2, Hamel Dr., Sanitätsrat 10, Schuppert Rudw., Bäckermeister 5, Reßler Wwe. 1, Böber Gg., Expedient 10, Kammerer Karl, Malermeister 10, Marie, Fürstin zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 100, Elisabeth, Prinzessin zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 20, Marie, Prinzessin zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein 20, Roth Adolf, Gastwirt 8, Schuppert Ed., Rentant 4, Wänter Aug., Schmiedemeister 5, Prinzessin Thessa zu Sahn-Wittgenstein-Hohenstein, Emmaburg 1, Schmidt, Oberbahnhofsdir. 5, Schneider W., Betr.-Ass. 3, Feuring G., Schaffner 3, Stadler Chr., Ober-Schaffner 2, Roth Gg., Schaffner 3, Stolz Chr., Zugf. 3, Sprange, Zugf. 3, Weiß, Eisen.-Ass. 3, Bald, Betr.-Ass. 3, Wörster, Schaffner 4, Schmidt Frdr., Ober-Schaffner 3, Mittelmann G., Fabrikant 3, Schäfer Karl 2, Schaffner 2, Debus Frdr., Schaffner 3, Weber Adolf, Weichenwärter 2, Braun Reinhold, Schaffner 3, Roth, Wollentw. 3, Weisbrod, Stationsmeister 1, Fischer, Weichenwärter 1, Schneider, Weichenwärter 0,5, zusammen 491,800 Mfl.

* **Laasphe**, 6. März. Einen guten Fund machte vor mehreren Tagen ein Arbeiter des Bang'schen Sägewerks zu Friedrichshütte, indem demselben beim Aufräumen in einer Ecke ein blankes Zwanzigmarkstück (= 85 000 Papiermark) in die Hände fiel, das wahrscheinlich vor Jahren ein anderer Arbeiter dort verloren hatte.

* **Laasphe**, 6. März. Am vorigen Donnerstag wurden dem Lichtspieltheaterbesitzer Fuchs von hier verschiedene Filme in Genues bei der Gepädrektion von den Franzosen beschlagnahmt.

* **Laasphe**, 6. März. (S. G. B.). Die am 3. ds. Mts. im Wittgensteiner Hof abgehaltene Jahreshauptversammlung des S. G. B. hatte nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen, verlief aber recht anregend. Auch brachte sie zum Ausdruck, daß gerade jetzt in dieser schweren Zeit alles getan werden müsse, unsere Art und damit den Hauptzweck lebensfähig zu erhalten. Der vom Herrn Vorsitzenden erhaltene Jahresbericht machte die Mitglieder mit den im vergangenen Jahre ausgeführten Arbeiten bekannt. Dem von vielen Mitgliedern gedachten Wunsch, im Norden unserer Stadt Bänke zu errichten, ist nach Kräften nachgekommen. Eine große Anzahl Sitzgelegenheiten hat der Verein am Fang, im Kaltehorn, am Leherberg und im Hirsgrund errichten lassen. Alle diese Bänke stehen recht hübsch, und von ihnen hat man eine herrliche Aussicht. Auch sind die 3 großen Begetafeln am Bahnhofs Laasphe, Wittgensteiner Hof und Fasanerie erneuert worden. Das von der Abt. veranstaltete Vereinsfest ist zu aller Zufriedenheit verlaufen und hat der Abt. eine Anzahl neuer Mitglieder gebracht. Auch an dem Bezirksfest auf dem Stängel hat die Abt. Anteil genommen. — Durch den Tod hat die Abt. zwei ihrer Mitglieder verloren, das langjährige Vorstandsmitglied Herr Oberpostsekretär Niederquell und Herr Kammerdirektor Ottermann. Zu Ehren der beiden in der Abt. fortlebenden Herren erhoben sich die Mitglieder von ihren Sitzen. — Die von Herrn Stadtratmeister Hahn vorgetragene Jahresrechnung gab zu Einwendungen keine Veranlassung; deshalb wurde dem Herrn Rentanten Entlassung erteilt und ihm für seine Mühe und Arbeit Dank ausgesprochen. — Der Jahresbeitrag wurde einstimmig auf 500 Mfl. festgelegt. Am freiwilligen Gaben soll im Interesse der Abt. besonders gebeten werden. Auch sollen die nach hier kommenden Kurgäste um Unterstützung angegangen werden. Einstimmig wurden die ausstehenden Vorstandsmitglieder, die Herren Rektor Stein und Oberpostsekretär Wegener wiedergewählt. Für Herrn Oberpostsekretär Niederquell wurde Herr Brauereibefehlshaber Bösch in den Vorstand ernannt. Der Wanderrat beschloß auch im kommenden Jahre aus Fräulein Martha Gross, Herrn Adolf Fischer und Herrn Rechnungsrat Marburger. Zu Rechnungsprüfern ernannte die Versammlung die Herren Rechtsanwalt v. Sigfeld und Rentanten Bergmann. Im 1. Jahre werden neue Bänke am Schloßberg aufgestellt werden, damit allen Freunden unserer herrlichen Umgebung reichlich Gelegenheit zum Ausruhen gegeben wird. Sobald das Wetter zum Wandern einludert, werden die Wanderungen und Ausflüge wieder aufgenommen. Hoffentlich beteiligen sich an denselben recht viele wanderlustige Damen und Herren! —

* **Laasphe**, 6. März. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Marburger Rassenklub Germania im Saale des Westf. Hofes hierseits einen Sportwettbewerb. Wenn der Germania bei dem vorhergegangenen Propagandaspiel auf dem grünen Rasen der Erfolg verlag, so erntete sie dafür nachher um so mehr Erfolge. Der große Saal war trotz des für Laasphe begünstigten hohen Eintrittsgeldes von 700 M. fast vollbesetzt. Ein sehr reichhaltiges Programm ließ den Zuschauer voll und ganz auf seine Kosten kommen. Nach einer kurzen Ansprache folgten Freilübungen der Schülerinnen, Turnen am Pferd und Barren, Lauf- u. Sprungübungen der Jugendlichen sowie Stabübungen. Neben den turnerischen Übungen wurden rhytmisch-plastische Tänze sowie deutsche Singlätze vorgeführt. Ganz bewundernswert waren hierbei die Kleinsten. Zum erstenmale sahen wir hier in Laasphe auch einen Boxkampf, der nach 5 Runden mit einem Unentschieden endete. Als letztes folgte ein der jetzigen Zeit angepaßtes Theaterstück „Das Todesurteil“, welches den Zuschauer die Leiden in der franz. Fremdenlegation vor Augen führte. Mit Beifall wurde nicht gelangt, und der veranstaltende Verein kann mit seinem Erfolge wohl zufrieden sein.

* **Laasphe Lichtspiele**. In dem Bestreben, den Kinobesuchern nur erstklassige und künstlerisch wirklich hervorragende Stücke vorzuführen, hat Herr Fuchs bei der Erwerbung des wunderbaren Films „Die Stiefelsfrau des Maharadscha“ weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Besuchern wiederum etwas ganz besonderes zu bieten, das selbst die anspruchsvollsten Kinofreunde befriedigen dürfte. Hat sich doch der genannte Film auf seinem Siegeszug durch alle deutschen Städte einer begeisterten Aufnahme erfreut, so daß sich jede weitere Lobpreisung dieses einzigartigen im märchenhaften Orient spielenden Filmwerks erübrigen dürfte. Ein volles Haus ist daher zu den Vorstellungen, die sich in 4 Abteilungen gliedern, dem rührigen Veranstalter zu wünschen. Schon jetzt ist die Nachfrage nach Eintrittskarten erfreulicherweise eine recht lebhafte.

* **Friedrichshütte**, 6. März. Einen erfreulichen Beweis von Solidarität zeigten die Meister und Arbeiter der Firma C. G. Bang. Sie veranstalteten eine Sammlung für ihren Kollegen Heinz. Ansel aus Sahmannshausen, der sich eine Wohnung bauen ließ. Der Betrag belief sich auf 40 000 Mfl.

* **Grundbesitz**, 6. März. Durch den Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet scheint auch die hiesige Holzindustrie in Mitleidenschaft gezogen zu werden. Bei der Firma Berger u. Co. mußten in letzter Zeit wiederholt Feuerschäden wegen Ausbleibens der Holzzufuhren eingelegt werden. Auch die Firma Wagener u. Co. in Vitzelbach wird in Zukunft bis auf weiteres nur drei Tage in der Woche arbeiten lassen, um die Entlassung einer Anzahl Arbeiter nach Möglichkeit zu vermeiden. Es wäre recht verhängnisvoll, wenn dieser Zustand noch längere Zeit andauern würde und nicht mehr wie recht und billig, daß die hies. Arbeiter auch entsprechend von der Ruhrhilfe entschädigt würden, wenn derselbe auf die durch die feindliche Besetzung hervorgerufene Verkehrshinderung zurückzuführen ist.

* **Grundbesitz**, 6. März. Der langjährige Verwalter der hiesigen Amtskasse, Herr Bankdirektor Bald, wird dieses Amt zum 1. April infolge Arbeitsüberlastung niederlegen. Wie aus dem Anzeigenblatt der heutigen Nummer hervorgeht, wird diese Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben. Offenbar findet die Amts- und Gemeindeverwaltung einen Mann, der sein Amt mit ebensolcher Gewissenhaftigkeit und Zuverlässigkeit verwaltet, wie es der scheidende Kasserverwalter getan hat.

* **Biedenlopf**, 6. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde u. a. über die Erbauung eines Vierfamilienhauses in der Lindenstraße für Beamte des Finanzamts verhandelt. Die Kosten sind auf 143 Millionen M. veranschlagt. Die Stadt trägt davon 15 Mill. M., stellt außerdem den Bauplatz und das gesamte Bauholz.

* **Biedenlopf**, 6. März. Der zweite Transport Ruhrkinder in Stärke von 60 Knaben und Mädchen traf am Samstagabend hier ein. 30 Kinder fuhr von Ludwigshütte aus auf Leiterwagen nach Eisa und Dergach, die übrigen 30 wurden in unserer Stadt untergebracht.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

SpB. Wittgenstein Laasphe (A-Klasse) — RSpB. Germania-Marb. (B-Klasse) 2:0 (1:0).

Mit einem unerwarteten Siege der heimischen Elf endete das Propaganda-Spiel am vergangenen Sonntag. Und man darf sagen, daß dieser Sieg durchaus verdient war und auch dem Spielverlaufe entsprach. Marburg spielte zwar nur mit 10 Mann, doch durfte dies dem Liga-Verein nicht so viel ausmachen. Die Laasphe-Mannschaft war wirklich gut zu nennen. Der Käuferreife ist wohl in erster Linie der Sieg zu verdanken; sie war am Sonntag in großer Form. Der Sturm arbeitete unverbrossen, hier nach besonders Schneider hervor, der auch die beiden Tore schloß. Sehr gut war die linke Seite, nur fiel sie zu oft auf die Abwehr-Linie herein. Verteidigung und Torwart waren ebenfalls auf voller Höhe. Dagegen enttäuschte die Germania-Mannschaft. Wohl sah man schöne Einzelleistungen, aber die Zusammenarbeit fehlte. — Die hiesige Elf kann man zu dem schönen Erfolg aufrichtig beglückwünschen.

Schachturnen in Laasphe.

Wie in der Versammlung des S. G. B. am Samstag beschlossen wurde, veranstaltet der Verein am 2. Oftertag anlässlich seines 37jährigen Bestehens sein alljährliches Schachturnen in der Turnhalle. Dagegen soll von der sonst üblichen Feier angeht die ersten Zeit Abstand genommen werden.

* **Neuer amerikanischer Kugelfloßer**. Die Leistungen des erst zwanzigjährigen Kaliforniers Clarence Houser im Kugelfloßen erregen in Amerika berechtigtes Aufsehen. Trotz des jugendlichen Alters stieß Houser letzthin die Kugel nahe in die 15 Meter-Marke (genau 14,98 Meter). Vergleichsweise sei hier angeführt, daß der Weltrekord (Ralph Rose) auf 15,45 Meter steht, u. daß der Finne Börrhola bei den Olympischen Spielen in Antwerpen mit einem Wurf von 14,81 Metern den Sieg im Kugelfloßen davontrug.

Vermischtes.

— **Aus dem Westerwald**, 5. März. (Ein R. p. n. i. d. e.). In der Gemeinde Marzhausen im Westerwald erschien dieser Tage ein Mann, der um eine Unterredung mit der Gemeindeverwaltung ersuchte und der schnell versammelten Gemeindevertretung erklärte, daß bedeutsame Veränderungen in der Leitung der Leberlandzentrale und dem Marzhauser Neg notwendig seien. Die Gemeinde müsse allerdings damit rechnen, einen Tag ohne Licht zu sein, da der zu dünne Kupferdraht abgenommen und durch einen stärkeren ersetzt werden müsse. Nachdem der Gemeinderat seine Zustimmung zu diesen Arbeiten erteilt hatte, erschienen tatsächlich kurz darauf einige Monteure, die das gesamte Ortschaft abnahmen und den über tausend Meter langen Kupferdraht unter tätiger Mithilfe der Einwohner auf ein Fuhrwerk verladen und nach dem Bahnhof abtransportierten. Als einige Tage vergingen, ohne daß der abgenommene Leitungsdraht ersetzt worden wäre, ging der Gemeindeverwaltung, die nun im Dunkeln saß, ein Licht auf, daß sie das Opfer eines grobgelegten Schwindels geworden war. Es wird aber geraume Zeit dauern, bis Marzhausen den ihm zugefügten Schaden beiichte wird besser beisehen können.

* **Der französische „Kunst“**, d. h. der mit Recht in Gänze geachteten Künste, wie sie nicht nur in Berlin, sondern auch in zahlreichen anderen Städten des Reiches die Betreuer, die einst „die Welt bedeuten“, bis in die letzte Zeit trotz Versailles, Spa und London verunglückte, wird endlich unter dem Eindruck der neuesten und furchtbaren „Kulturart“ der Grande Nation im Ruhrgebiet von Volkes wegen zu Liebe gegangen. Zahlreiche Theaterleiter hatten in vollem Verständnis der derzeitigen Stimmung sofortige Absetzung jener Stücke von ihren Bühnen veranlaßt. Leider gibt es aber noch immer sogenannte „Geschäftsleute“, die französische Schläpfigkeiten und französischen „Geist“ nicht entbehren zu können glauben. Hier aber muß das gesunde Empfinden des Publikums nachhelfen. In Berlin kam es an verschiedenen Bühnen zu energischen Protesten der Zuhörerschaft; so im „Antiken Theater“, das auch selbst heute noch eine Zote von Teubner aufzuführen für notwendig und geschmackvoll hielt. Wenn nun auch diese Art „Kunststücken“ ein zumeist internationales Amüsierpublikum zu besuchen pflegt, das im Durchschnitt durchaus keinen Anstoß an dem ihm Gebotenen nimmt, so ist es doch erfreulich, daß wenigstens ein Teil der Zuhörerschaft auch in diesem Wintersemester die Würde ihres Volkstums zu wahren versteht. Man will nur hoffen, daß diese Bewegung anhält und nicht bald wieder abflaut, wie leider schon häufig in ähnlichen Fällen zu beobachten war.

□ **Was kostet ein Bart?** Italienische Blätter berichten über einen recht erheiternden Zwischenfall des Kampfes zwischen Faschisten und Sozialisten. Der sozialistische Abgeordnete Modigliani wurde kürzlich in Rom in eine Kasse mit einigen Faschisten verwickelt. Er wurde überwältigt, und die Faschisten schnitten ihm den Bart ab. Der Abgeordnete hat nunmehr wegen dieser Verunstaltung seines Gesichts Schadenersatz gegen die betreffenden Faschisten angefordert. Er berechnet den Wert seines Bartes auf rund 1 Million Lire. Ein italienisches Gericht wird sich also demnächst mit der Frage zu beschäftigen haben, ob ein Bart tatsächlich diesen doch etwas hoch gegriffenen Wert besitzt.

□ **Wie alt werden Lokomotiven**. Der Altersrekord unter noch in Gebrauch befindlichen Eisenbahnlokomotiven wird in Europa zweifellos von einigen Maschinen in Spanien gehalten, die im Jahre 1849 gebaut wurden und heute noch laufen. Gewöhnlich hat eine Lokomotive ein Lebensalter von 16 bis 21 Jahren. Die älteren Maschinen sind meistens so umgestaltet, daß ihre ursprünglichen Erbauer sie nicht wiedererkennen würden. Während dieser Lebenszeit legt eine durchschnittliche Maschine eine Strecke von 1½ bis 2½ Millionen Kilometer zurück. Wie eine englische Zeitschrift berichtet, ist die älteste Lokomotive, die noch für Personenzüge in Großbritannien in Gebrauch ist, die Lokomotive Nr. 224 der Nordeisenbahn, die seit 1871 Dienst tut und erst jetzt außer Betrieb gesetzt

wurde. Dieser englische Lokomotivveteran war es, der den Unglückszug führte, der am 28. Dezember 1873 das furchtbare Unglück auf der Taybrücke erlebte. Die Maschine wurde mit den Wagen zusammen ins Wasser geschleudert und lag einige Monate, bevor sie geborgen wurde. Es stellte sich dann heraus, daß die Maschine verhältnismäßig wenig gelitten hatte, und sie konnte bald wieder in Dienst gestellt werden. 1886 und 1897 wurde sie umgebaut.

□ **Hausmädchen im Abonnement**. Ein Dienstmädchenverleihinstitut ist die neueste Erscheinung in New York. Drüber ist es noch schwerer als bei uns, ein Hausmädchen zu bekommen, nun gar noch ein wirklich gutes. Und hat man eins, so erfordert die amerikanische Freiheit und Gleichheit, daß man es so ziemlich als „Dame“ behandelt und Ansprüche erfüllen muß, die ein Mädchen zur Last im Hause werden lassen. Ganz abgesehen vom Preise. Jetzt hat man nun eine Dame im Dienstmädchenverleihinstitut gegründet, das großen Anhang findet. Man abonniert ein Mädchen für täglich oder auch nur wöchentlich beliebige Stunden nach Vereinbarung, ebenso für besondere Arbeiten, ganz so, wie man einen Sanzwerker bestellt und ins Haus kommen läßt. Die Bezahlung leistet man an das Institut, geschieht stundenweise und richtet sich nach der Tageszeit, dem Wochentage, der Arbeit etc. Der Preis ist naturgemäß nicht billig, aber viel billiger als ein ständiges Mädchen. Man spart beträchtlich an Beförderung, spart ein Zimmer und wird in seiner häuslichen Ruhe nicht länger gestört als nötig. Wesentlich ist, daß das Institut nur ganz gediegenes Personal stellt, das sich fast von selbst dem Institut anbietet.

Humoristisches.

— **Netter Trost**. Fremder (der sich bei einem Dorfbar einen Zahn ziehen lassen muß): „Partoieren Sie denn Ihre Patienten nicht vorher?“ — Dorfbar: „Ja nicht nötig, die verlieren schon so das Bewußtsein!“

— **Notwendigkeiten**. Vor kurzem hat das preussische Staatsministerium den Handelsrichtern den Titel „Handelsgerichtsrat“ verliehen. Die preussischen Scharfrichter haben darauf beantragt, mit Rücksicht auf die Lebenswichtigkeit ihrer Amtstätigkeit ihnen die Amtsbezeichnung „Scharfgerichtsrat“ zu geben.

— **Erkenntnistheorie**. Lehrer: „Was ist ein Junggefelle?“ — Frig: „Ein Junggefelle ist ein glücklicher Mann.“ — Lehrer: „Wie kommt du darauf?“ — Frig: „Vater sagt's.“

Mitbürger!

Franzosen und Belgier sind als Feinde in urdeutsches Gebiet eingebracht.

Gegen Vertrag und Völkerrecht hat die Gewalttätigkeit dieser fremden Mächte mit allen Mitteln kriegsmäßiger Rüstung vom Ruhrgebiet, der Herzkammer deutscher Wirtschaft und deutscher Arbeit, Besitz ergriffen.

Was diesen Feinden Völkerrecht, Gottes- und Naturrecht, selbst der auf der größten Höhe der Welt aufgebaute Vertrag von Versailles versagt, wollen sie mit brutaler Gewalt erreichen, die Zertrümmerung und Vernichtung des Reiches und die Verfladung des deutschen Volkes und seiner Arbeit.

Bitteres Elend folgt den Spuren der fremden Mächte, haben für die Bewohner des Ruhrgebietes.

Als wehrloses Volk, nur allein auf uns selbst gestellt, können wir dem Gegner nur mit den Waffen sittlicher Stärke und Vaterländischer, deutscher Treue entgegenreten.

Bis zum Äußersten entschlossen steht die hart betroffene Bevölkerung des Ruhrgebietes trotz aller Demütigungen, Freiheitsberaubungen, trotz täglich wachsender Teuerung und Ernährungschwierigkeiten in einer Front in mutiger Abwehr. An dieser starken Mauer müssen alle noch so brutalen feindlichen Maßnahmen zerschellen, wenn jeder einzelne Deutsche in richtiger Erkenntnis der Größe des Augenblicks und der Gefahr der Stunde den bedrängten Brüdern und Schwestern an der Ruhr zu Hilfe kommt. Maßnahmen der Behörden können und dürfen allein nicht ausreichen. Jeder einzelne Deutsche muß mit heißem Gefühl der Dankbarkeit für die mannhafteste Standhaftigkeit der Ruhrbevölkerung den bedrängten Volksgenossen zu Hilfe kommen und unbeschadet der eigenen wirtschaftlichen Not zu jedem Opfer bereit sein.

Das Schicksal des Ruhrgebietes ist Deutschlands Schicksal, der Wille zur Abwehr des französischen Rechtsbruchs ist aller Deutschen Wille, die Not der tapferen Brüder an der Ruhr Deutschlands Not.

Jeder spende nach Kräften, damit die Not gelindert werde und die Bedrückten wissen, daß das ganze deutsche Volk hinter ihnen steht.

Jeder Deutsche tue seine Pflicht!

Zahlungen zu diesem Zwecke werden hier von der Kreissparkasse, der Stadtkasse und der Marburger Bank entgegengenommen.

Gibt schnell und reichlich!

Laasphe, den 1. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann, Bürgermeister.

Rofa

die einfachste

Schreibmaschine

für Büro und Privat.

: Dauernd sichtbare Schrift. :

Kann bei der Geschäftsstelle der „Wittgensteiner Zeitung“ beschäftigt werden.

Gebr. Wenand, Weidenau-Sieg 25,

G. m. b. H.

Telefon 1123 Amt Siegen.

Postkarte am 5. 3.: 22710.

Am Sonntag abend 7 1/2 Uhr nahm Gott
unser liebes Söhnchen

Friedrich
im Alter von 2 1/2 Monaten wieder zu sich.

Dies zeigen in tiefer Trauer an:

Friedr. Gebhardt und Frau
geb. Reuter.

Laasphe, Berleburg und Oberndorf,
den 6. März 1923.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag den 8. März,
nachmittags 4 1/2 Uhr.

Für die uns anlässlich unserer Ver-
mählung dargebrachten Glück- und Segens-
wünsche sagen wir auf diesem Wege Allen
unsern herzlichsten Dank.

Christian Roth und Frau
Helene geb. Schumann.

Laasphe, den 3. März 1923.

Bekanntmachung.

Es wird daran erinnert, daß das Abblenden von
Schutt nur an der durch das Schild bezeichneten Stelle am
städtischen Friedhof gestattet ist. Zuwiderhandlungen, be-
sonders das Abblenden des Schutts am israelitischen Fried-
hof, werden bestraft.

Laasphe, den 1. März 1923.

Der Polizeiverwalter. Berensmann.

Große Auswahl

in preiswerten

Schuhwaren,

Stiefeln

und

Ledergamaschen.

Ein unverbindlicher Besuch überzeugt Sie.

Weßfälische Schuhindustrie

Hans Witte.

Filiale Laasphe: Ad. Benner,
Lahnstraße 47.

Die Brücke nach Oberschlesien

für unsere verdrängten Heimatsbrüder ist der

Oberschlesische Wanderer

die älteste und bei weitem verbreitetste Tageszeitung,
das bewährteste Anzeigenblatt Oberschlesiens.

Wer die Vorgänge in der Heimat
verfolgen will, der bestelle den
„Wanderer“ bei der Post.

Wer Personal oder Stellung sucht,
etwas kaufen oder verkaufen will,
wer Geschäftsverbindungen im kauf-
kräftigen Oberschlesien anknüpfen will,

erreicht dieses am schnellsten durch eine Anzeige im
„Wanderer“. — Wer sein Grundstück, Geschäft, Fabrik,
Gastwirtschaft oder Gut verkaufen will, erreicht dies mit
verblüffendem Erfolg durch eine Anzeige im „Wanderer“,
Gleitwitz.

Infolge Arbeitsüberlastung sind wir gezwungen,
unser Kasse

nachmittags geschlossen

zu halten.

Unsere Schalter sind bis auf weiteres für Kassen-
geschäfte nur vormittags von

8—12 Uhr

geöffnet.

Erndtebrücker Bank,

e. S. m. u. H.

Bekanntmachung.

Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers ist die
Amts- und Gemeinderentmeisterstelle

für den Rassenbezirk **Erndtebrück**, bestehend aus der
Amtsfläche Erndtebrück sowie den Gemeindeflächen Erndtebrück,
Benke, Schameder und Zinje zum 1. April d. Js. neu zu
besetzen. Befolgung erfolgt nach Gruppe VII mit Auf-
rückung nach Gruppe VIII der staatlichen Befolungs-
ordnung, Ortsklasse C. Anrechnung von auswärtigen
Dienstjahren auf das Befolungs- und Ruhegehaltsdienst-
alter bleibt besonderer Vereinbarung vorbehalten. Ent-
sprechender Antrag ist möglichst sofort bei der Bewerbung
zu stellen.

Probefrist 1 Jahr. Vor endgültiger Anstellung wird
Ablegung der II. Finanzprüfung gefordert.

Nur durchaus tüchtige, in allen Zweigen
des Rassen-, Finanz- und Rechnungswesens gründlich
erfahrene Bewerber, die zur selbständigen Führung der
Rassen in jeder Beziehung befähigt sind, und die I. Finanz-
prüfung bestanden haben, wollen ihre Gesuche mit Lebens-
lauf und beglaubigten Zeugnisabschriften bis zum
15. März 1923 einreichen.

Erndtebrück, den 28. Februar 1923.

Der Amtmann. Koeßler.

Bekanntmachung

Die für den Monat Februar 1923 zur Be-
rechnung kommenden Strompreise stellen sich auf

Mk. 850.— per Kw. für Kraft,

900.— „ „ „ Licht.

Der Ende Dezember 1922 ergangene Beschluß des
Kohlenwirtschaftsrates, für den Monat Januar 1923 eine
Kohlenpreiserhöhung nicht eintreten zu lassen, veranlaßte
mich zu der Erklärung, den Strompreis für Januar
unverändert bestehen zu lassen. Nachdem der Kohlen-
wirtschaftsrat im Januar einer Kohlenpreiserhöhung doch
zugestimmt und die Kohle sich für Januar auf
Mk. 598140 per 10 Tons gegenüber einem Dezember-
Preis von Mk. 552230 nach hier stellte, sehe ich mich
gezwungen, zur Deckung meiner reinen Selbstkosten
ich bin in der Preisberechnung von der Ueberlandzentrale
Oberscheld abhängig — für Januar einen Strompreis von
Mk. 300.— für Kraft, Mk. 350.— für Licht zu berechnen.

Laasphe Elektrizitätswerk
Strack.

Ideal- und Erika-
Schreibmaschinen
sind die besten.

Allein-Vertrieb:

Gebr. Wolf, Siegen

Fernsprecher 749. Stadthaus.

Offizieren in den ersten Tagen eintreffend in Fuhren

Runkelrüben,

auch in Waggonladung Weiter haben ab Lager abzugeben:

Roh- und Viehsalz, Hafer,
Roh- und Futtererbsen.

Gebr. Grünenbaum, Laasphe.

Telefon 59.

Zu äußerst günstigen Preisen sofort ab Lager
lieferbar:

1 Drehstrommotor 15 PS 220/380 Volt, 1450
 Touren, Fabr. Hasebe, mit Vollastanlasser,

1 Drehstrommotor 12,25 PS, 220/380 Volt,
 1440 Touren, Fabr. A.-E.-G. mit Delanlasser,

1 Drehstrommotor 5,5 PS 220/380 Volt, 1450
 Touren, Fabr. Hasebe, mit Vollastanlasser,

1 Drehstrommotor 4 PS 220/380 Volt, 1450
 Touren, Fabr. Hasebe, mit Vollastanlasser,

1 Drehstrommotor 3 PS, 380/660 Volt, 1440
 Touren, Fabr. Sachsenwerk, mit Stern dreieckschalter.

Zwischenverkauf der Maschinen vorbehalten.

Hessen-Nassauische Elektro-Industrie

Aug. Schneider, Biedenkopf a. Bahn.

Fernsprecher 153. Telegr.-Adresse: Henage.

Zur gefälligen Beachtung!

Infolge der ab 1. März erfolgten Postbestellung
unserer Laasphe Abonnenten muß die Fertigstellung
unseres Blattes wesentlich früher erfolgen. Inserate
werden daher bis spätestens Dienstag bzw. Freitag
morgen 9 Uhr erbeten; größere am Tage vorher.

Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 9. März,
abends 7 1/2 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch!

**Die Lieblingsfrau
des Maharadscha**

I. Teil.

Der wunderbarste orientalische
Sensationsfilm in größter Vollendung.

Als Beiprogramm.

Der lustige Witwer.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Öffentliche Bekanntmachung

betreffend **Einkommensteuer vom Arbeitslohn.**

1. Mit Wirkung vom 1. März 1923 treten nach jeder Lohn-
zahlung für den in der Zeit nach dem 28. Februar 1923 gezahlten
und fällig gewordenen Arbeitslohn folgende Vorschriften in Kraft:
Der einzubehaltende Steuerbetrag von 10 v. H. des Arbeitslohns
(Geld- und Natural- oder Sachbezüge) ermäßigt sich:

im Falle der Zahlung des Arbeitslohns für volle	Monate	Wochen	Tage	oder für je 2 angefangene oder volle Std.
1. für den Arbeitnehmer selbst und für seine Ehefrau um je	800	192	32	8
2. für das minderjährige Kind oder mittellose Angehörigen um	4000	960	160	40
3. Zur Abgeltung der Wer- bungskosten um	4000	960	160	40

Auf Antrag ist eine Erhöhung des Werbungskostenpauschals
zugelassen, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß die ihm zu-
stehenden Abzüge im Sinne des § 13 Abs. 1 Nr. 1—7 E. St. G. den
Betrag von monatlich 40000 Mk. um mindestens 4000 Mk. monatlich
übersteigen. Ueber diesen Antrag entscheidet das Finanzamt.

2. Vom Arbeitslohn, der auf die letzten sechs vollen Arbeitstage
des Monats Februar 1923 entfällt, wird ein Steuerabzug nicht vor-
genommen. Erfolgt die Lohnzahlung nach Lohnwochen, so ist der
Steuerabzug von dem Arbeitslohn nicht vorzunehmen, der auf die
letzte im Monat Februar 1923 beginnende Lohnwoche entfällt. Er-
folgt die Lohnzahlung am Sonnabend einer jeden Woche für die
Zeit vom Sonnabend der vorhergehenden bis Freitag der laufenden
Woche, so ist der Arbeitslohn für den 24., 26., 27. und 28. Febr.
sowie für den 1. und 2. März 23 vom Steuerabzug freizulassen.
Entsprechendes gilt für die Lohnzahlung nach Monaten, bei der ein
Viertel des Arbeitslohns, und nach Viertelsjahren, bei der ein
Zwölftel des Arbeitslohns vom Steuerabzug freizulassen sind.

Siegen, den 28. Februar 1923.

Finanzamt. Maßmann, Regierungsrat.

Bekanntmachung.

Die Bereitstellung von Quartieren für ausgewiesene
Familien ist durch den Herrn Regierungspräsidenten ver-
fügt worden. Insbesondere sind unmobilierte Räume und
Speicher verfügbar zu halten. Wir bitten dringend
jüngst um freiwillige Abgabe von Räumen und
schnellste schriftliche oder mündliche Anmeldung bei dem
Wohnungsamte. Möglichenfalls werden wir die erforderlichen
Räume auf Grund der Wohnungsmangelverordnung be-
schaffen und weisen darauf hin, daß alle verfü-
baren Wohnungen bis auf Weiteres nur
für Ausgewiesene offengehalten werden.

Laasphe, den 1. März 1923.

Der Magistrat. Berensmann.

3 Morgen großer

**Fichten-
bestand**

zu verkaufen, geeignet
für Grubenholz.

Sendungen, Haus

13 junge Hühner

und 1 Hahn zu verkaufen.
Von wem? sagt die Ge-
schäftsstelle der Wittg. Ztg.

Sn der am 28. Februar
stattgefundenen Innungs-
versammlung der Schuh-
macher = Zwangs = Innung
des Kreises Wittgenstein
wurde beschlossen, der Markt-
besserung Rechnung tragend,
auf die leichtbestehenden Preise
für Mohararbeit und Repa-
raturen 10% Ermäßigung
ab 1. März 23 zu gewähren.

Für Privathaus mit
kleiner Landwirtschaft braves

Zweitmädchen

gesucht. Lohn monatlich
20000 Mark, angenehme
Stellung, beste Verpflegung.
Meldungen an die Exp.
der Wittg. Ztg.

Gottesdienst in Laasphe.
Wittwoch, 7. März.

Abends 8 Uhr: 4. Passionsgottes-
dienst. P. Bauer.